

Anzeige-Blatt

für die Stadt Höchheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Höchheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kistel, Marxheim u. Lorsbach.

. 31

Samstag, den 17. April 1915

4. Jahr 9.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Aenderung der Bekanntmachung über die
Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915
(Reichs-Gesetzblatt Seite 8).

Vom 31. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Bereitung der Backware vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite
8) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1

Die Bekanntmachung über die Bereitung von Backware
vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 8) werden
gezündet. Heldenlike Aenderungen vorgenommen:

Artikel 2

Die Vorschriften des § 3 gelten nicht für reines
Weizenmehl, das aus Weizengenau bereitet ist, zu dessen
Herstellung der Weizen bis zu mehr als dreivierteln
vom Hundert durchgemahlen ist.

Im § 5 erhält Absatz 5 folgende Fassung:

"Statt Kartoffel können Bohnenmehl, auch Soja-
bohnenmehl, Erdnussmehl, Gerstenshrot, Gerstenmehl,
Käse, Käsemehl, kein vermahlene Kleie, Maismehl, Maniok-
kilo und Tapiokamehl, Reismehl, Sagomehl in derselben
Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden; in glei-
cher Weise kann Sirup oder Zucker verwendet werden,
einem jedoch nur bis zur Höhe von fünf Schwätzchen auf
fünfundfünftzig Gewichtsteile Mehl oder Weizengenau.

Im § 5 erhält Absatz 2 folgende Fassung:

"Die höheren Verwaltungsbüroden können beginnen und Ende der zwölf Stunden, auf die sich dieses
Verbot erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Orte
im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit der
Maßgabe anders festsetzen, daß die Arbeit nur in länd-
lichen Verhältnissen vor sechs Uhr morgens beginnen darf.

Die können in Rösseln oder im öffentlichen Interesse,
besonders zur Befriedigung plötzlich auftretenden Be-
dürfes der Heeresverwaltungen oder der Marineverwal-
tung, Ausnahmen zulassen."

Artikel 3

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntigung in
Geltung. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aufer-
tretens.

Wien, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. T., den 13. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: H. E.

Bekanntmachung.
Hessischer Landes-Obst- und Gartenbau-Verein.

Kriegs-Merkblatt.

Sorgt für mehr Gemüse!

Gutwirte und Gartenbesitzer, baut Gemüse, so viel wie
möglich, denn die Erzeugnisse des Vaterlandes
in diesem Jahre den Ausfall an Brot, den Ausfall an
und den Ausfall der Einfuhr ersehen.

Leider, daß sich der größere Teil der Bevölkerung Deutsch-
lands nicht mit Landwirtschaft beschäftigt; auch für diese muß
werden, um den Aushungerungsplan unserer Feinde
zu wahren, denn Gemüse ist ein sehr wichtiges Nahr-
mittel.

Nicht jedes Land ist für Gemüsebau geeignet. Höher,
trockener und stark beschatteter Boden ist
ausgeschlossen. Handelt nicht überzeugt, sondern holt Euch Rat
Sachverständigen.

Baut nur solche Gemüse an, deren Kultur und Zube-
arbeitung bekannt ist. Wo Kenntnisse im Gemüsebau fehlen,
lässt man den Anbau veruseinen, denn es ist in dieser Zeit

für jeden Samen und jede Pflanze, die ihren Zweck
nicht nur auf die Größe der Fläche, sondern auf ihre
Bewirtschaftung kommt es an. Wo Arbeitskräfte
müssen Kinder bei leichten Arbeiten mit zugreifen.

5. Baut nicht nur Frühgemüse an, sondern denkt auch an den Herbst und insbesondere an die kommende Winterszeit! Wir haben viel Gemüse nötig, auch zum Einmachen (Erbsen, Bohnen, Gurken, Sauerkraut) und zum Frischüberwinter (Kohl- und Wurzelgewächse).

6. Sorgt für bestes Saatgut und für beste Pflanzen, denn "Wie die Saat, so die Ernte".

7. Sorgt für gute Pflege der Gemüse, wie Wässern, Dünnen, Bodenlockung, Schädlingbekämpfung und erneut zur rechten Zeit.

8. Ihr Hausfrauen, kocht reichlich Gemüse und bereitet das Gemüse richtig zu, damit sein Nährwert voll und ganz ausgezogen wird.

9. Ihr Hausfrauen macht viel Gemüse ein. Nutzt alles aus, lasst nichts unkommen.

Frisch ans Werk! Seid fleißig!

Seid genugsam! Haltet durch!

Es gilt dem Wohle des Vaterlandes!

Wird veröffentlicht und zur Beachtung dringend empfohlen.
Hochheim a. T., den 16. April 1915.

Der Bürgermeister: H. E.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 18. April d. J., Vormittags 7 Uhr beginnt der Unterricht der Zeichenschule und Dienstag, den 20. April d. J., nachmittags 5½ Uhr der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule.

An dem Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule haben nach dem Ortsstatut vom 6. November 1891 (13. Februar 1901) alle hier selbst wohnhaften gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) teilzunehmen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet und am Unterricht der Zeichenschule alle diejenigen gewerblichen Arbeiter, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Der Unterricht findet statt in der Schule der Burgstraße.
Hochheim a. T., den 16. April 1915.

Der Magistrat: H. E.

Lokal-Nachrichten.

W Am vergangenen Mittwoch ging uns ein Schreiben zur Veröffentlichung zu, welches in schönster Weise für Hochheim Reklame macht und wäre es an der Zeit, der hiesigen Jugend einmal auf die Finger zu sehen, was sie Sonntags im Walde treiben. „Ich ging am letzten Sonntag mit einem mir sehr nahestehenden Mädchen aus Hochheim spazieren nach Lorsbach. Kurz vor Lorsbach begegnete uns eine Anzahl junger, aus Hochheim stammende mir total unbekannte Leute. Macht es schon einen erbärmlichen Eindruck, wenn junge, deutsche Männer, an einem Sonntag Nachmittag in lärmenden, großlenden Zustand aus einem Orte kommen, so wirkt es aber noch viel gemeiner und abstoßender, wenn diese jungen Leute, wie es nun mit passierte harmlose Touristen und Spaziergänger, die sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen haben, in ganz gemeiner Weise beleidigen und bedrohen. Ohne nur die geringste Veranlassung mußte ich mir Beleidigungen gefallen lassen, die ich als anständiger Mensch gar nicht wieder zu geben vermog. Obendrein aber bedrohte man mich noch, obgleich ich auf die verlebenden Reden nicht eine Antwort gab. Natürlich wird nun die Sache noch ein gerüchtiges Nachspiel haben, denn ich werde die jungen Leute — zu ihnen zählte unter anderen der Sohn des in Hochheim ansässigen Bäckermeisters P. — verklagen.“

— Am nächsten Donnerstag, den 22. April (nicht Dienstag) Abends 8 Uhr wird (wie schon im vorigen Mittwochblatt bekannt gegeben) auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten und des Königs Landrat ein Vortrag über die „Vollernährung im Kriege“ durch Herrn Direktor Becker (Main-Rheinischen Verband) in der Turnhalle abgehalten. Auch findet eine praktische Vorführung und Kochen von Speisen in der Kochküche statt. Der Eintritt ist frei Frauen und Männer aller Kreise werden zu zahlreichem Besuch freudig eingeladen.

— Die Zahl der mangelhaft adressierten und ungeeignete verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Post, das Publikum zu richtiger Adressierung und sachgemäßer Verpackung der Feldpostsendungen zu veranlassen, immer noch sehr groß. Täglich gehen über 150000 mangelhaft adressierte Feldpostbriefe und Paketchen bei den Postsammelstellen ein. Die Beamten bemühen sich soweit nur irgend möglich, die Fehler in den mangelhaften Adressen zu bekorrigieren; trotzdem bleiben täglich fast 30000 Sendungen übrig, bei denen dies nicht möglich ist und daher zur Rücksendung an den Aufgabort geschritten werden müssen. Wegen völlig un-

genügender Verpackung müssen täglich etwa 9000 Feldpostpäckchen an den Aufgabort zurückgeschickt werden. Das Publikum wird dringend erucht, der Herstellung der Adresse und der Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch darf nie vergessen werden, den Absender auf den Sendungen anzugeben.

— Hochherige Spender. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, Berlin NW. 40, Alsenstraße 11, sind direkt vom Felde wiederum zwei Spenden zugegangen, die besonders ehrenvoll vermerkt zu werden verdienen. Der Ballon-Abwehr-Zug Linde des Reserve-Feldartillerieregiments 68 (81. Reserve-Division, 41. Reserve-Armeekorps), bestehend aus einem Offizier, fünf Unteroffizieren und dreißig Mann, hat 300 M. in deutscher Kriegsanleihe, und Kanonier Walter Reith, 1. Garde Reserve-Feldartillerieregiment, schwere Haubitzenbatterie Stankevitz, 3. Reserve-Division, aus „Löhnnungsersparnissen“ 20 M. gespendet. Die Nationalstiftung weist ergriffen Herzens auf diese schlichten Beätigungen einer wahrhaft heldenmütigen Nachstenliebe hin. Es ist erhabend, zu sehen, wie selbst draußen vor dem Feinde unser Volk in Waffen, der eigenen Gefahr nicht achtend, gleichsam im Augenblick der Not der Kameraden und ihrer Hinterbliebenen gedenkt.

— Nach der neuesten Verlustliste sind in Gefangenschaft geraten: Wehrmann Josef Bayer, Musketier Karl Ernst, von hier.

— Achtung vor Brandstiftern! England dingt nachgewichenermaßen durch Agenten in Deutschland verbrecherisches Gesindel, um die deutschen Korn- und Mehlläger in Brand zu legen oder in die Luft zu sprengen. Diese echt englische Niedertracht soll dem Aushungerungsplan unserer Feinde zum Erfolg verhelfen. Deutsche Wachsamkeit ist geboten, auch dieses hinterlistige Vorgehen zu vereiteln. Man bitte alle diejenigen Personen, von solchen verdächtigen Beobachtungen auf schnellstem Wege dem Landratsamt oder der Ortspolizeibörde hier vor Kenntnis zu geben.

— Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivilgefangene im feindlichen Ausland müssen in großer deutlicher, nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens 4 Seiten gewöhnlichen Briefpapiers sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfutter zu verwenden. Solche Umschläge könnten Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfutter zur Übermittlung verbotener Nachrichten benutzt worden ist.

— Pakete an österreichische Soldaten. Von jetzt an können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 kg. an angehörige und zugeteilte Personen des österreichisch-ungarischen Feldheers gegen die einheitliche Gebühr von 50 Pf. eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist ihr Inhalt in Österreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekannt gegeben werden.

Jugendwehr.

Sonntag, den 18. April: 2½ Uhr: Untreten im Schulhof. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Das Kommando.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:

2. Sonntag nach Ostern.

Samstag: Ab 5 und 8 Uhr abends Beichtgelegenheit.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit,

1/7 gest. Frühmesse mit Ansprache,

8 Uhr Kindergottesdienst,

1/10 Hochamt mit Predigt,

1/2 fakr. Bruderschafts-Andacht.

Montag: 6 Uhr, hl. Messe f. verst. Eltern.

1/7 Trauermat. f. die ledige Susanna Schmidler.

Dienstag: 6 Uhr, hl. Messe für Matthäus Heilmann.

1/7 Amt f. Karl Bäuerlein, † Krieger.

Mittwoch: 1/7 Uhr, gest. hl. Messe f. Ferdinand Jores, Eltern und

Schwestern,

1/8 hl. Messe in der Bergkapelle f. Ch. d. Hilse.

Donnerstag: 6 Uhr, hl. Messe f. Elis. Merz, Chem. u. Sohn Franz.

1/7 Jahramat f. Christine Neumann, geb. Hahn.

Freitag: 6 Uhr, hl. Messe f. Gg. Hauß.

1/7 hl. Messe f. Ehren des Herzens Jesu.

Samstag: 1/7 Uhr, Jahramat f. Peter Stierstädt.

1/8 gest. Messe in der Bergkapelle.

Mit diesem Sonntag schließt die österl. Zeit. Empfang der hl.

Sakramente der Buße und des Altars.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 18. April (Misericordias Domini):

Samstag: 1/10 Uhr Hauptgottesdienst.

1/11 Uhr Christenlehre für die in den Jahren

1913, 1914 und 1915 konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen.

Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr Kriegsbesuch.

Die Champagne.

Der östliche Teil der Champagne bildet eine wellenförmige Hochebene mit einem Boden, dessen freidige Felderlage vielfältig zutage tritt und überall nur mit dünner Ackerkrume bedeckt ist. Nur spärliche Gehölze, Nebenpflanzungen, Getreidesfelder und einzelne Weiler beleben das einförmige Bild der meist zu Viehtriften benutzten Flächen und haben den dürrsten, an der Marne und Aisne gelegenen Gegenden den Namen „Champagne pouilleuse“, lausige Champagne, gegeben. Im westlichen Teile dagegen, in den Talsurfern der Aisne, Marne, Aube und Seine wie in den Gegenden westlich von Epernay, unterhält eine dicke Humusschicht eine reichere Vegetation. Zahlreiche Gehölze und Ortschaften, fruchtbare Getreideschluren, Wein- und Obstanlagen schmücken die Landschaft, deren Reichtümer an dem südlichsten Wein, dem Champagner, einen Weltruf haben. Die Bewohner der Champagne, die „champenois“, gelten als kriegerisch, aber auch als wild und boshaft und im übrigen Frankreich als dumm.

Von den Städten der Champagne sind zu nennen Reims, eine ansehnliche, stark besetzte Stadt, mit etwa 120 000 Einwohnern, berühmt durch die prachtvolle Kathedrale, die durch ihre kolossalen Dimensionen, durch den Reichtum ihrer Zierrate, ihren herrlichen Glasmosaiken und durch das Ganze ihrer Bauart eines der marktürkigsten gotischen Gebäude Europas ist. Reims ist der Ausgangspunkt des Christentums unter den Franken im Jahre 496 und spätere Krönungsstadt der französischen Könige. Berühmt ist es auch durch seine Herstellung von Champagner, der in drei Stockwerken umfassenden, in die Kreidefelsen gehauenen Felsen aufbewahrt wird; ferner Epernay, eine hübsche Stadt mit etwa 22 000 Einwohnern, die in ihrer Umgebung die herlichsten Sorten des Champagnertoines erzeugt. Chalons-sur-Marne in der Champagne pouilleuse, das Catalaunum der alten Römer, in deren Nähe die Schlacht auf den Catalaunischen Feldern im Jahre 451 stattfand, in welcher der Hunnenkönig Attila geschlagen wurde. Bei Chalons befindet sich das große Übungslager der französischen Armee. Langres am linken Marneufer ist eine sehr starke Festung und besonders deshalb wichtig, weil sie die Straße von dem Eingangstore Frankreichs zwischen Jura und Wasgau, la trouée de Belfort, nach Paris beherrscht. Endlich Sedan am linken Ufer der Maas mit etwa 25 000 Einwohnern, wo im Jahre 1611 der berühmte Marschall Turenne geboren wurde, dem vor dem Stadthause ein bronzenes Denkmal errichtet ist. Besonders denkwürdig ist Sedan durch die Schlacht am 1. September 1870, infolge deren die ganze französische Armee in Stärke von 88 000 Mann mit 50 Generälen und dem Kaiser Napoleon selbst gefangen genommen wurde. Hoffentlich ist den Franzosen bald ein neues Sedan beschieden!

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Westen. (Ctr. Bl.) Südlich des Hartmannswillerkopfes in den Vogesen, wurde bekanntlich ein feindlicher Angriff abgewiesen. Dieser Vorstoß beweist aufs neue, daß die Franzosen vorerst die Eroberung der ganzen Hohengruppe um den Hartmannswillerkopf beabsichtigen.

: Folgerung. (Ctr. Bl.) Der Franzose Laubeuf kommt zu folgender Schlussfolgerung: „Seit dem Erscheinen der Unterseeboote gehört die Beherrschung der engumgrenzten Meere, besonders der Meere Europas, nicht mehr den Panzerkolosse. Den Lehren des gegenwärtigen Krieges muß man bei der Aufstellung künftiger Flottenbaupläne Rechnung tragen. Den führenden Unterseebooten gebührt in den Flotten der Zukunft ein Platz von höchster Bedeutung.“

;) Lazarettbesucher. In dankenswerter Weise hat die Behörde bei Lazarettbesuchen die Fahrpreise für Angehörige von kranken oder verwundeten Soldaten um die Hälfte ermäßigt. Zu den Angehörigen, die diese Vergünstigung genießen, gehören Eltern, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte. Unseres Erachtens ist der Kreis der

Auf Gut Waldenborn.

19.

Wie sie den alten, lieben Buchenwald erreicht, in dem ihnen die Freude ihrer Kindheit, alle Bäume und Blumen, grüßend zünchten, da brach der Vann, da ergriff Wilhelm Klara's Hand und, dieselbe fest an sein Herz preßend, redete er von seiner Liebe zu ihr, die ihm schon immer ein himmlisches Wesen geschenkt, da sprach er es offen aus, worum er früher geschwiegen.

„Und nun bist du mein für alle Zeit, Klärchen, liebes, liebes Klärchen!“

Damit umschlang er mit beiden Armen die holde Mädchengestalt und drückte den ersten Kuß auf ihre rosigen Lippen.

Da, sie war sein! —

Trüben in dem jetzt fast verblühten „natürlichen Studierzimmer“ hielten sie kurze Rast und konnten nicht fassen, wie unermesslich groß ihr Glück!

Und wie sie endlich heimkamen, da saßen Vater Grieß und Walther schon lange gemütlich plaudernd auf der Bank unter der alten Linde. —

Klara erschrak und errötete über und über.

Wilhelm aber fühlte sich jetzt als ganzer Mann.

Ehe jemand ein Wort sprechen konnte, rief er mit verklärten Augen aus:

„Seid uns nicht böse, ihr Lieben alle drei! — Gebt uns euren Segen, denn Gott, der Lenker der Geschichte, hat heute unsere Herzen zusammengeführt. Vor seinem Angesicht haben wir uns Treue geschworen!“ —

Und die drei waren darauf vorbereitet gewesen, denn

Angehörigen hier noch zu eng gesogen. Man hätte vor allen Dingen auch die Schwiegereltern, Großeltern einzubeziehen müssen. Sie haben doch wohl ein ebenso großes Unrecht darauf, als die Verlobten, deren verwandschaftliche Bande noch nicht einmal geflüstert sind.

? Kein Humbug. (Ctr. Bl.) Man schreibt aus Kairo: Aus Aussügen eines Leitartikels er sieht man, daß man in Holland, wahrscheinlich also auch in anderen Ländern Europas den Heiligen Krieg der Türken als einen Humbug auffaßt. Es ist aber grundsätzlich, von dem Heiligen Krieg mit Geringshaltung zu sprechen. Der Aufruf des Heiligen Krieges ist kein Exportartikel einiger Gelehrten, sondern eine hochwichtige politische Handlung Emperors Paschas und seiner Anhänger, die ihr Volk besser kennen, als alle politischen, diplomatischen und wissenschaftlichen Größen von ganz Europa.

! Militärlasten. (Ctr. Bl.) Ein bekannter Belgier schreibt: „Was die Militärlasten anlangt, so betrügen diese in England auf den Kopf der Bevölkerung 9,97 Dollar, in Frankreich 7,91 und in Deutschland 4,54 Dollar, also weniger als die Hälfte der englischen Last. Während Deutschland in diesem Kriege sein bestes Blut hergab, schäme England sich nicht, die gelbe und schwarze Kasse und sogar die Menschenfresser der Fiji-Inseln zu Hilfe zu rufen. Und wenn England nur einen Schimmer von Selbsterkennung habe, so müsse es einschauen, daß etwas faul sei in seinem Militarismus und würde die eigene Jugend veranlassen zu kämpfen und ihren Patriotismus zu zeigen.“

— Österreich. (Ctr. Bl.) Aus Blantyre, der größten Stadt des englischen Rhodeslandes, wird berichtet, daß dort ein Regieraufstand ausgebrochen sei. Es fiel eine Bande ständischer mehrere Männer an und tötete drei derselben. Eine andere Bande rückte gegen Blantyre vor und drang in ein Waffenmagazin ein. Die englische Regierung traf sofort Gegenmaßnahmen. Inzwischen war ein Teil der Rebellen nach der 5 Kilometer entfernt gelegenen Missionsstation Nguludi gezogen, wo sie 6 Häuser in Asche legten und andere plünderten.

Drahthindernisse

haben sich schon 1870 vorzüglich bewährt, und im russisch-japanischen Kriege boten selbst schwach angelegte Drahtnetze vor Port Arthur und auf den mandschurischen Schlachtfeldern den Japanern die größten Hindernisse. Um besten werden die Drahtnetze in der Weise hergestellt, daß schachbrettartig mannshohe Pfähle in einer Entfernung von etwa zwei Meter voneinander an möglichst harten Stellen in den Boden eingetrieben werden, so daß sie etwa noch einen Meter aus ihm herausragen. Diese Pfähle geben dann die Reipunkte ab für ein gewirrartig sich kreuzendes Geflecht aus Stacheldraht und sonstigem Draht. Die Zerstörung eines Drahthindernisses durch Pioniere sucht man durch Landminen zu erschweren; oft legt man auch noch Wollsgruben in dem Bereich des Drahtnetzes an, aus denen es dann so gut wie kein Entrinnen mehr gibt.

Die eben erwähnten Landminen verwendet man sowohl als selbständiges Hindernis, wie auch zur Verstärkung anderer Hindernisse. Ihr Hauptwert liegt in der moralischen Wirkung und in dem Schutz, den sie durch ihren Alarm gegen feindliche Erkundigungen und Überfälle bieten. Sie werden von den Pionieren gelegt und kommen als Erdminen (Flatterminen), zuweilen auch, besonders bei den Russen, als Steinminen zur Verwendung. Die Bündung der Sprengstoffe in Form von Minen erfolgt entweder selbsttätig oder aber elektrisch. Die selbsttätige Bündung kann zum Beispiel durch Schlagstücke in Verbindung mit Sprengkapseln bewirkt werden; in Tätigkeit tritt dann eine solche Vorrichtung bei dem Niedertreten einer leicht unterstützten Auftrittsstelle. Die elektrische Bündung gestattet durch Leitungen aus gesicherten Ständen Bündung einzelner Minen oder von Gruppen solcher.

Bei Arbeit erfordern die sogenannten Wollsgruben, die auch in diesem Kriege, besonders auf französischer Seite, ausgiebig zur Verwendung kommen. Man bezeichnet mit diesem Ausdruck konische Löcher von etwa 2 Meter oberem Durchmesser, 70—90 Zentimeter Sohlenbreite und 1,30 bis 1,80 Meter Tiefe; die Sohle ist mit Spikes Pfählen

ausgelegt. Man ordnet solche Löcher in mehreren Schachbrettmärtig hintereinander an, und jener vor kurzem in einem Feldpostblatt schrieb: „Die Löcher hineingerät, der kommt nicht mehr heraus.“ Vollkommen recht haben. Auf dem mandschurischen Schlachtfeldplatz fanden diese Wollsgruben seinerzeit eben keine Anwendung, und sie stellten das wirksamste russische Waffe dar.

Europa.

— England. (Ctr. Bl.) Man beklagt, daß obwohl die Regierung diesen Zustand schon voraussehen müßte, sie jetzt erst den Munitionsfabrikation zu organisieren.

: Frankreich. (Ctr. Bl.) Der Oberbefehlshaber der französischen Bogesensarmee hat in den von seinen Truppen besetzten Gebieten des Elsass den Kauf und den Verkauf von Alkohol und alkoholischen Getränken, insbesondere Absinth, untersagt. Den Lebvertretern dieser Truppen wird strenge Bestrafung in Aussicht gestellt.

? Österreich. (Ctr. Bl.) Ob der Karpaten weiter wird auszuladen lassen, läßt sich noch nicht entscheiden. Schon haben mehrere erfolgreiche Verbündeten bewiesen, daß ihre Angriffsstrafe ungültig ist. Und es ist sehr wohl möglich, daß jetzt ein Kriegsabschnitt, der der Offensive der Verbündeten gingen wird; doch, das sind Zukunftsvorstellungen, die zu erörtern sind. Es hat etwas Wahres an sich, was öfter gesagt wurde: ein deutsch-österreichischer Krieg bringt wesentlich zu einer für uns günstigen Lösung in diesem großen Kriege bei.

? Schweden. (Ctr. Bl.) Die Kriegsverhandlungen der drei skandinavischen Länder haben eine gemeinsame Vertretung in London zu einer Erleichterung der Bestrebungen auf Freigabe des Landes zurückgehaltenen nordischen Schiffe.

— Bulgarien. (Ctr. Bl.) Eine serbische Armee suchte die bulgarische Grenze zu überschreiten. Eine Bande ermordeten alle männlichen Bulgarer Mohammedaner im Gebiete von Rotschana. Ausschreitungen sind die Einwohner von Sarajevo Osmanie durch die Banden des serbischen Kriegsleitung ausgesetzt.

?) Türkei. (Ctr. Bl.) Wo es Nacht ist, wird dort strahlen Englands Sterne. Nur daß die Dardanellen nicht mehr ein kranker Wächter bewahrt. Deutsche Arzte haben ihn mit Eisenwillen kuriert, und heutige Wächter stehen heute an seiner Seite. Es ist wesen, sich nach Calais und Boulogne hineinzutun, aber es wird noch mancher Dreadnought und vor allem Tommy den Grund des Marmarameeres küssen, den Bullen breites, festes von den Dardanellen schützt, das Grab Hannibals grüßt.

Amerika.

) Vereinigte Staaten. (Ctr. Bl.) Wer die Erlaubnis, zu landen, falls er die Fracht zu wandern, beantragt.

Afrika.

) Marokko. (Ctr. Bl.) Selbst die wenigen Städte mußten von den französischen Behörden besetzt werden. Agadir ist von den Muselmanen besetzt, und Gador sind französische Marinesoldaten gelandet.

Aus aller Welt.

? Homburg. (Ctr. Bl.) Die American Line hat ihre Fahrten nach Skandinavien einzustellen. Die Dampfer fahren durch Untersuchungen, die löslichen Häfen große Verzögerungen.

? Haag. (Ctr. Bl.) Aus Petersburg wird berichtet, daß 12 Hospitalzüge nach dem Kaukasus abgezogen sind, um die Typhuskranken von dort zurückzuführen.

) Paris. Der Credit Lyonnais schlägt für die Dividende gegen 13 Prozent im Vorjahr vor. Die Dividendenmäßigung für 1914 ist viel einschneidend, als sie deutsche Großbanken von entsprechendem Ausmaß genommen haben.

schenkind verlocken konnte, in dieser fast weltlichen Gegend zu wohnen, durch diese dicke, verwitterte Gangstür in die ägyptische Finsternis eines seitlich nachsteigenden Hauses zu treten, diese leichte, lebhafte, ausgetretene Treppe aufwärts zu steigen, wie ein dünner Wurm unter das Dach wand.

Auch die Treppe bewahrte eine Erinnerung über Klosterzeit: das Lichtloch, welches sie in der ersten Stockwerke zu erleuchten sich mühete, warholt Schein auf ein stark nachgedunkeltes Bild, das des sterbenden Christus von so abgeschreckender Weise, daß mehr als ein Besucher des Hauses hier, wo Taddeus wie eine Vision im Treppendunkel auftauchte, rückgefahren waren und Mühe gehabt hatten, damit zu vermeiden.

Unter dem Dache der schwarzen Efeu gab es wohnbare Räume, in denen sich vier Parterre-Schlafzimmer lagen: eine Näherrin, ein alter Fleischer und totkranker Schriftseher im letzten Stadium der Sucht, und die blutarme, mit vier Kindern gesegnete eines Maurergesellen, der vor ein paar Jahren einen Sturz vom Gerüst ums Leben gekommen war.

Die letztere ernährte sich kümmerlich durch die Mäuse, die auf den Straßen und in den Geschäften und die Kinder halfen ihr, soweit die Armut die Zeit nicht in Anspruch nahm.

Die Kinder waren das belebende Element unter dem Dache der schwarzen Efeu. Aber im Augenblick, wo zu hören von ihrem frohen Lachen und Gesang, streiften in den winterlichen Straßen der Stadt zwischen den Buden des Weihnachtsmarktes, vor dem

Verwandte.

v

Die Martergasse führte gerade auf die Stadtmauer zu. Sie war eng, wie die ältesten Straßen alter Städte fast ausnahmslos, und im oberen Stockwerke der schmalen Häuser kamen einander immer näher, als ob sie hindurchsägen wollten: ich halte dich, Nachbar, wenn du den Schwund des Alters bekommen und fallen solltest.

Beraubt und verstaubt waren alle diese Häuser bis an das Ende der Straße, wo das Mauergäßchen sich wie der Querbalken eines Kreuzes sich vor dieselbe legte.

Das Echthaus links war ein ehemaliges Nonnenkloster, und es sah am allerschwärzesten aus, denn in der Nähe befand sich eine Bäckerei, deren dunkler Schornsteinqualm sich bei dem vorherrschenden Ostwind seit vielen Jahren auf den längst von den Nonnen geräumten Bau niederschlug.

„Die schwarze Efeu“ nannte man das Grundstück in der ganzen Martergasse, der es übrigens den Namen gegeben hatte; denn über dem Parterre war die Efeu abgeschrägt, und da war im 16. Jahrhundert von einem Bildhauer ein Kreuzifix in roher Sandsteinarbeit eingefügt worden, den nun die Zeit zu häßlichen Uniformen zerragt hatte.

In der schwarzen Efeu wohnten kleine Leute. Die Billigkeit des Mietzinses war das einzige, was ein Men-

Kleine Chronik.

Roosevelt. (Cfr. Bln.) Nach einer Meldung wird früherer Präsident in China erwartet, wo man in kurzer Zeit einen Besuch eine Bekräftigung der chinesisch-amerikanischen Freundschaft erblickt.
Ueberwunden. Der Neger-Vogel Jack Johnson, der mehrere Jahren den Vogel Jeffries besiegt und dann die Weltmeisterschaft gewann, ist jetzt in Havanna dem Texaner Corbett Willard besiegt worden. Die schauspieler standen von Anfang an auf der Seite Willards, erst am Schluss des Kampfes stürzten einige Zuschauer in Ring, so dass schließlich Militär den Neger beschützte. Den Kampf wohnten 15 000 Zuschauer bei. Überdies brach erst in der 26. Runde zusammen.

Massenlänge. Seit Tagen werden in Travemünde in solchen Mengen gefangen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Der andauernde Südwestwind und die ungeheure Heringschwärme in die Lübecker Bucht. Weitert Bogen werfen die Fischer draußen in der Bucht Rege und ziehen sie auf der Heimfahrt an den Strand. noch sonst die Rege an Bord gezogen und von den Fischern entleert werden, kann diese Arbeit jetzt vereinfacht gestellt. Anders sind die Riesenfänge nicht zu bewältigen. Schutzmittel. (Cfr. Bln.) Einer Amsterdamer Meilen, die in den Kulturdistricten Frankreichs einen sinngreichen Namen, die auch von Samen und anderen Pflanzen machen, ihre Schuppengräben unsichtbar zu machen.

110jährig. Unter den aus Großfürst nach Warschau gesetzten Jüden und Jüdinnen befindet sich auch eine von 110 Jahren, die einstige Großfürst Hebamme. vor mehr als 100 Jahren musste die Borch Dose, wie sie genannt wird, schon einmal aus Kriegsanlass Warschau flüchten, nämlich vor dem anrückenden Heere. Es ist

Beschlagnahmt. Um dem immer mehr steigenden Bedarf an Brennstoff abzuholzen, beschloss die russische Regierung, die privaten Kohlenvorräte zu beschlagnahmen. San Jose Wiedomost' meinen dazu, als bester Beweis, keine Kohlenvorräte mehr auf den Binnenmärkten scheine die Tatsache zu dienen, daß die Kohlenindustrie die Beschlagnahme für vorteilhaft halte, weil das heutige Kohlenmengen lange vor dem Krieg an die Städte verkaufen wurden, die nunmehr wahrscheinlich zu höheren Preisen beschlagnahmt werden würden.

(Cfr. Bln.)

Ehren. Dieser Tage kam an die Präfektur in Venedig, in Oberitalien eine Anweisung von 200 Lire, aufzukündigen im Auftrage des Kaisers Franz Joseph und geschahet an den Bauer Antonio Bolongaro, der dennoch Jahre alt sein wird. Bolongaro hatte im Jahre 1849 Führer einer Partie Gelegenheit, drei vornehme fremde von Stresa nach Lavano zu rudern; doch vergaßen Fremden, dem Barkensführer den Preis der Uebersahrt, freilich mit 30 Centesimi für die Person bestimmt war, zu zahlen. Einer der drei Fahrgäste war, wie man nachher erfuhr, der junge Kaiser Franz Joseph. Vor einigen Jahren nun sandten die Enkelkinder des Bauern an Kaiser Joseph eine Karte mit dem Bilde des Alten und einem besondere auf das kleine Erlebnis, das sich vor 66 Jahren gelandet Maggiore abgespielt hatte. Der Kaiser schickte ihm dem Greise 200 Lire; außerdem schenkte ihm Königin-Mutter in Italien, die manchen Sommer in verbracht, 100 Lire.

—: Totgesagt. Eine seltsame und freudige Überraschung wurde der Familie eines Essener Gastwirtes fürzlich. Dieser erhielt eines Tages vom westlichen Kriegsschauplatz die Mitteilung, daß sein in Nordfrankreich kämpfender Sohn den Helden Tod gestorben sei. Er gab die abgegommene Nachricht in der Tagespresse bekannt, ließ die Kirchfeste feierlichkeiten abhalten und entschloß sich, die Leiche für die Heimat beisezen zu lassen. Nach Erledigung langwieriger Verhandlungen und Ueberwindung großer Schwierigkeiten wurde die Leiche mittels Automobils geholt und dem hiesigen Ostfriedhof unter zahlreicher Beteiligung Freunden und Bekannten beigelegt. Inzwischen erhielt

das Grab auch einen Grabstein mit der entsprechenden Inschrift. Unbeschreiblich war das Erstaunen der Familie, als vor einigen Tagen der totgeglaubte und vermeintlich beerdigte Sohn unerwartet zu kurzem Urlaub bei seiner Familie eintraf. Unbeschreiblich war auch der Eindruck, als der nichtsahnende Krieger von den Vorgängen Kenntnis erhielt. Infolge eines bisher noch unausgellärteten Irrtums war ein fremder Krieger unter dem Namen des Wirtschafes beerdig worden. Ebenso ist noch unbekannt, wer der Kämpfer ist, der unter falschem Namen auf dem Friedhof zu Essen-West beerdigt worden ist.

Vermischtes.

Mütterchen. In bezug auf die nun eingeführte Brotnarkenverteilung dürfte es interessieren, was ein Markenverteiler bei seinem ersten Rundgang erlebt. Er schreibt: Meiner Pflicht als Brotzähler gemäß, klopfe ich auch bei einem alleinstehenden Großmütterchen in einer Einzelwohnung an und entfalte nach einem höflichen „Guten Morgen!“ die Bäckpapiere. Doch habe ich bald nicht mehr das Wort, den die gute alte, die „von Nachbarsleuten schon davon gehört hat, läßt ihrem überströmenden Gefühl freien Lauf und meint: „Das hätte ich doch nicht gedacht, daß mir so eine Freude würde. Wenn das mein seliger Mann wäre! Die letzten Tage auf seinem Krankenbett mahnte er immer: „Hüte dich, daß du der Gemeinde nicht zur Last fällst. Mit derrente kam ich doch bald nicht mehr aus, aber es mußte eben gehen. Und nun so ein Krieg! Da kann man ja's trockne Brot nicht erschwingen! Aber der Rat läßt niemanden umkommen. Da sieht man's, wo hin die vielen Steuern gekommen sind...“ Ich gestehe, daß es mir sehr schwer wurde, den bescheidenen Traum des Mütterchens zu zerstören. Erst kurz vor dem Hinausgehen fand ich den Mut, zu erwähnen, daß das ein Irrtum der „Nachbarn“ wäre; das Brot mußte gegen Abgabe der Marken trotzdem bezahlt werden.

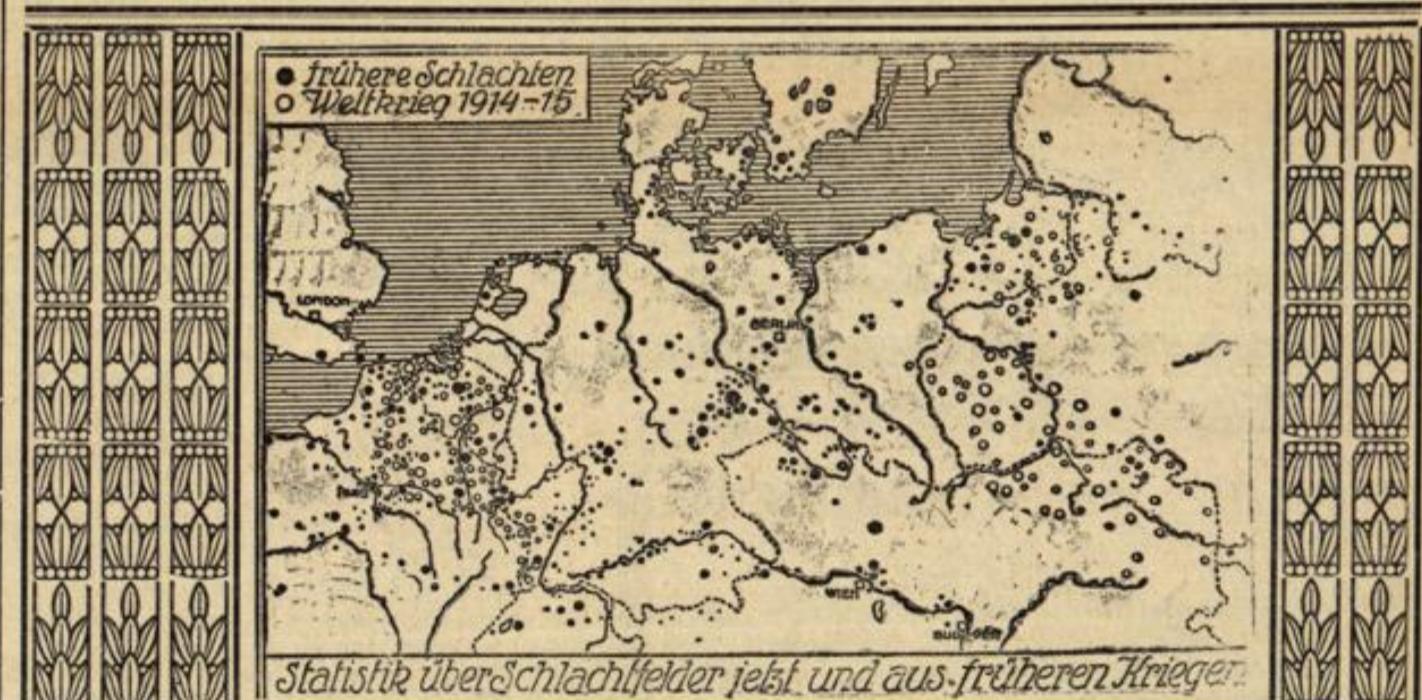
Genaigkeit. Die Herzogin Elisabeth von Kingston war als Erbin ihres Mannes sehr reich geworden. Aber, obwohl sie über ein sehr bedeutendes Einkommen zu verfügen hatte, hielt sie doch weislich Haus mit ihrem Vermögen. Mit ihrem Haushofmeister ging sie stets die Rechnungen sehr genau durch, und als sie eines Tages eine Ausgabe von 2 Schillingen für Zudemüsse als überschüssig tadelte, hielt ihr der Haushofmeister vor, daß es unter der Würde einer Dame von ihrem Stand und Vermögen sei, sich um solche Kleinigkeiten zu kümmern. Einige Jahre darauf verließ der Haushofmeister den Dienst, um ein eigenes Geschäft zu begründen. Bördige Schichale brachten ihn nach kurzer Zeit in die schlimmste Lage. In dieser Not wande er sich an die frühere Herrin und sofort schickte ihm dieselbe eine bedeutende Summe, schrieb aber dabei: „Wäre ich nicht so genau gewesen in der Verwaltung meines

Vermögens, so hätte ich sicher heute nicht das Vergnügen, Ihnen helfen zu können.“

—) Die Kosaken wurden nach der Schlacht bei Zorn-dorf gebührend bestraft. Ein großer Schwarm dieses feigen Feindes fiel in das Dorf Zicher ein, um zu plündern und zu brennen, was sie damals schon verstanden. Doch erschienen plötzlich preußische Soldaten und umstellten den Ort. Die russischen Helden verkrochen sich sogleich, und ihrer 400 verbargen sich in einer großen, mit Heu und Stroh gefüllten Scheune der Schäferei, die aber bereits Feuer gefangen hatten. Davor postierten sich nun die Husaren jeden nieder, der flüchten wollte. So wurden denn die 400 Teufel im eigenen Fett geschmort. Das war auch schließlich das richtige; denn diese Galgenbögel waren weder Strick noch Fugel wert; die Rasse hat sich seitdem nicht verbessert, aber es fehlt leider an Scheunen.

Gerichtssaal.

Olja. Aus Danzig wird geschrieben: Ein interessanter Prozeß gegen einen russischen Kriegsgefangenen fand vor dem hiesigen Kriegsgericht statt. Der Infanterist Ossopowitsch wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstfahnen. Der Angeklagte war im August in deutsche Gefangenschaft geraten, und dem Kriegsgefangenenlager in Danzig zugeleitet, später wurde er jedoch bei einem Kanalbau bei Braunsberg beschäftigt. Von hier aus schrieb er seiner in Petersburg wohnenden Frau einen Brief nicht sagenden Inhalts, der am Schlusse die Worte trug: „Olja denk an die Zitrone, welche ich dir gezeigt habe.“ Man kam nun dahinter, daß drei Seiten des Briefes mit Zitronensaft beschrieben waren, die man, wie folgt, entzifferte: „Ich bin am 31. August bei Tilsit in Gefangenschaft geraten. Es geht uns sehr schlecht in der Gefangenschaft, wir werden sehr schlecht versorgt, wir erhalten nur ein halbes Pfund Brot pro Tag, Fleisch nur jeden vierten Tag. Wir befinden uns in der Nähe von Braunsberg und arbeiten an einem Kanal, wo sich viele Gefangene befinden. Dort ist Hungersnot. In ganz Deutschland herrscht Hungersnot. Allen Einwohnern ist verboten, mehr als ein halbes Pfund Brot täglich zu verbrauchen. Sie wollen bis zum letzten Mann durchhalten. Mit Deutschland wird es wohl bald zu Ende sein wegen der Hungersnot. Doch Militär haben sie genug. Seit zwei Wochen werden Truppen nach Königsberg geschickt.“ — Die verleumderischen Angaben des Russen wurden in der öffentlichen Verhandlung von einem anderen russischen Gefangenen widerlegt, der aussagte, daß die Gefangenen alle Tage Fleisch erhalten und viele Brot im Überfluss haben, von dem sie den starken Prozessern abgeben. Das Urteil gegen Ossopowitsch lautete auf zwei Jahre Gefängnis.



Statistik über Schlachtfelder jetzt und aus früheren Kriegen

chenstückchen, Wespel und Rüsse, sowie einige Paar neue Strümpfe.

Der Flickschneider kauerte auf der Erde, gleichfalls in der nächsten Nähe seines Ofens. Er hatte die Beine auf gut türkisch gekreuzt und pfiff vergnügt die Melodie:

„O du fröhliche,
O du selige,
Segenbringende Weihnachtszeit.“

Er war, obwohl er offenbar eifrig zu arbeiten hatte, zufrieden mit dem Weihnachtsfest; in der Tat, er war stolz, denn er hatte einen ganzen Stock fertig zu stellen, der am morgenden Festtag Kirchenparade machen sollte.

Das war doch einmal etwas anderes als das ewige Nähtekes, Stopfen und Fleckenaufliegen: eine rechtschafene Meisterarbeit, und die Nadel slog nur so auf und nieder.

In dem Stübchen der Näherin war es am behaglichsten. Natürlich: sie hatte ebenso dringend zu tun, wie der Schneider, oder vielmehr noch dringender; ein Kleid mußte in der halben Stunde fertig gebügelt sein, ein Kleid mit unzähligen Falben und Falbelchen, das noch auf den Weihnachtstisch gelegt werden sollte.

Die Plättstähle glühten schon seit zwei Stunden ununterbrochen im Ofen, und dieser Ofen glühte selber, daß der feine Dunst der verengten Stäubchen sich mit demjenigen mischte, welcher dem zarten Mull des Kleides entstieg.

Die Näherin war eine ziemlich große, sauber, aber dürrig gekleidete Person, hager und alztungserlich. „Verblüht!“ stand auf ihrer Stirn.

Draußen aber über dem kleinen Spiegel zwischen den Dachfenstern, da stand etwas anderes geschrieben. Es war

mit großen Buchstaben in Kanavas gestickt und von Glas und Rahmen eingefasst:

„Lieber darben als ducken!“

„Seltsam!“ war das der Wahlspruch des alten Mädchens, welches diese Dachkammer der schwarzen Ehe bewohnte?

Es ist etwas ungewöhnliches, bei einer ärmlichen Näherin einen Wahlspruch und noch dazu einen von so männlich energischem Ausdruck zu finden.

Aber sie sah nicht einmal so männlich energisch aus, so trocken, wie jener Spruch klang. Ihre Haltung war etwas vornüber geneigt; ihre Züge hatten das Gepräge einer gewissen Erschlafung.

Nur waren sie intelligenter, als ihre Tätigkeit sie erwartete ließ, und wer genau in diese zumeist verschatteten und gesenkten Augen sah, welche die mühselige Arbeit überwachten, der mußte bemerken, daß dieselben hart und müde zugleich blickten.

Müde — das war es. Müde von der Arbeit, dem Nähen, dem gedankenlosen Glätten, welches doch so viele Aufmerksamkeit erforderte. Vielleicht auch müde vom Leben, welches sie in dieses Joch spannte.

Sie bügelte noch eine Weile, ohne den Kopf zu erheben, ganz bei der Sache.

Da hörte das Pfeifen draußen auf, eine Tür ging, und es klopfte.

„Herein!“ sagte sie kräftig, und einen Moment spielte ein wohlwollendes Lächeln um ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

= Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten =

sind eingetroffen und mache ich auf **schöne Auswahl** in folgenden Artikeln besonders aufmerksam.

Kleiderstoffen

Blusenstoffen

Blusenseiden

Schränzenzeugen

Futterstoffen

Bejahtnöpfen

Bejähn. u. s. w.

Damenblusen

Kostümröden

Unterröden

Leibwäsche

Korsetts

Kinderkleidchen

Anaben-Anzügen

Stärlewäsche

Cravatten

Handschuhe

Strümpfen

Taschentüchern

Hosenträgern

Damen- und Kinderschürzen.

Josef Braune.



Freiwillige Feuerwehr.

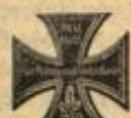
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
die Mitglieder, von dem erfolgten Tode unseres
Kameraden

Wehrmann

Heinrich Wagner

im Lazarett in Markirch, in Kenntnis zu setzen.
Sein Andenken werden wir stets ehren.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr.



Krieger- & Militärverein.

Am 8. April starb unser Kamerad
und Mitglied

Wehrmann

Heinrich Wagner

im Lazarett in Markirch.

Wir werden dem lieben Kameraden und treuen
Mitglied allzeit ein liebevolles Andenken bewahren.

Hotheim a. T., den 15. April 1915.

Der Vorstand des Krieger- & Militärvereins.

Keine Fett-Knappheit!

Cocosett, weiß wie Schmalz Pfund 95 Pf.

Kunstspeisesett " " 95 "

Cocosett, gelb bestes " 1,- "

Palmin " 1,10 "

Sannella " 1,- "

Cocosa " 1,- "

— Frisch eingetroffen. —

• Marmeladen •

lose Pfund 45, 55 und 65 Pfennige.

Delikatessen-Haus
"Petry" Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Sämtl. Schulbücher

für Real- und Volksschule in guten dauerhaften Einbänden
empfiehlt

Albin Schütz

Buchbinderei und Buchhandlung.

Schulgasse.

Ausquartierungen

nimmt noch entgegen
„Pfälzer Hof“.

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung
elekt. Licht u. Zubeh. zu vermiet.

M Näheres im Verlag.

Haus mit 8 Zimmern

für einige Monate eventl. den ganzen Sommer zu mieten gesucht.
Offert. mit Preis unt. N 100 an den Verlag des Blattes.

Gesucht 1. o. 2 Zimmer m. Küche.

Zu erfragen im Verlag.

Manufaktur-

und

Weißwaren

Ottmar Fach Inh. Carl Fach
5%
Rabatt-Sparbuch

Es ist sicher, jede Hausfrau

ist darauf bedacht, zu sparen in heutiger Zeit. Empfehle Kaisers Kaffe à 1.40, 1.50, 1.60, 1.80. Ferner Kneipp's und Schlingschröders Malzkaffe, letzterer mit wertvollen Zugaben. Salatiöl empfiehlt in seiner Qualität, ebenso seiner gewürziger Speise-Tafel-Essig.

Drogerie Phildius.

Wohnung

2 große Zimmer und Küche zu vermieten Kurhausstr. 32.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleider reinigen lassen.

Annahmestelle Gebr. Röver

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Feldpostbriefe.

Der Ueberfall im Forsthause am Bois de Beaulieu. 31. Oktober 1914.

Am Col de Ste. Marie stand ein Forsthause im kühlen Grunde.

Hochragende Berge im Tannengrün, umrahmt in der Runde.

Noch künden Trümmer des Fundaments an, die Giebel die hohen verbrannten. Wo das 80. Landwehr-Regiments Feldwache

voreinst gestanden.

Im Spätherbst wars, wo die Nächte hell, vom Brande von Dörfern und Flecken. Die Tage durchstoß von Haubihengebell und Kampf- und Todesgeschreien.

Sie hielten seit Wochen bei Tag und bei Nacht, der Lieben daheimgedenkend. An des Vaterlands Marken getreue Wacht, den Blick nicht vom Feinde wendent.

Wie Gewittergewölk sich um die Sonne ballt, wie Raubzeug auf Erdwilden Spuren. So zog der Franzmann durch Berg u. Wald, wieder des Elias Fluren.

Feldwebel Kraus der bravste Mann, Tags vor Allerheiligfest.

Hielte er die Wacht dort am Boultann, in dem alten Försterneiste.

Zwölf Mann der 1ten Kompanie, mit zwölfen der 4ten verbunden. Gewehr bei Fuß so standen sie, auf Posten seit 20 Stunden.

Sie spähten in den Tann hinauf, dumpf sang der Wind in den Zweigen. Da sieht er den Franzmann zu haus, vom Berge heruntersteigen.

Der Feldwebel ruft die Wach' ins Gewehr, sie stürmen in Eile zum Walde. Schon zischen die Kugeln um sie, herab von des Bergeshalde.

Wie Hagelschlag, dicht, schlägt das Todesgeschoss, herab in die tapferen Glieder. Zum Sterben getroffen ins brave Herz, sinkt er als erster der Feldwebel nieder.

Es zischt die Luft, es splittert der Baum, die Erde knirscht von Geschossen. Aus hundert Gewehren zum Himmelsraum, erhebt sich des Kampflärm stören.

Berg auf zwischen Ginster und Tannenreis schmettert der deutsche Feuer. Ums Leben geht's und der Freiheit Preis um alles was ihnen teuer,

Ein dritter, ein vierter liegt blutend im Moos, ein finster mit schmalen Lippen, „feuern“ die andern die Not wird groß, hart geht das Herz an die Rippen.

Die Taschen sind leer, der Beutel wird leer, von Kugeln der leichten Rahmen. Drückt mancher seufzend ins Gewehr, nun drauf in Gottes Namen.

Sie sehns nicht, sie merkens nicht, daß der Tag zur Ruhe gegangen. Daß ob Frankreich versank das Himmelslicht, hinter blutroten Wolken schlängen.

Der Feind wird lach, sein Feuer schweigt, die Nacht zieht herauf und das Dunkel. Im Osten aus dichten Tannen steigt, der Mond und der Sternengefunkel.

Als des letzten Schusses Echo verhallt, der Feind in der Nacht entchwunden. Da zogen sie heim durch den stillen Wald, mit ihren Toten mit Wunden.

Preis sei den Helden, die treu vereint, an des Beuli Waldes stillen Halde. Wieder'den dreifach stärkeren Feind, den verlorenen Posten gehalten.

Und so wird's, will's Gott unserer Feinde Mut, zu Land und auf Meeresswellen. An deutscher Kraft und deutschem Mut, bis an das Ende verschellen.

Bei unserem Weg von hier sagen wir
Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.

w. völker.
Köln - Deutz,
Mühlheimerstraße 9.

Wenn Sie bei uns
Wünsche haben, dann probieren
meinen alten abgelagerten Tafelzucker.
Derselbe erhielt auf der Ausstellung in Berlin 1896
zur goldenen Medaille.
A. Phildius, Hof-

Gilt
Rote + Geld-Lotterie
Ziehung vom 20.—21.
Haupttreffer 100
50
30
20
1 Los M. 3,30 10
usw.
Wilh. Kr.

Kopfsalat, Spargel
sowie
Gemüse- und Pflanzen
zu haben bei
Franz Konrad S.
Neuwegstraße 20

Gesunde Zahne sind Wohltat
und eine Zierde des menschlichen Gesichts. Die Pflege derselben ist wichtig und nützlich. Empfehlung und billiges Zahnpulver, Zeppeco, Kaldonit, Odol billigere Zahn-Bürsten.
Drogerie A. Phildius

1 oder 2 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Neuwegstraße 20

3 Zimmerwohnungen zu vermieten. B) Zu erfragen im

Schön möbl. Zimmer in freier Lage in neuem Zustand zu vermieten. Näheres im

Wohnung: 2 Zimmer, 1 Manzarde Kurhausstraße 10

Sauberes Monatomäntel gesucht. Näheres Höhenstraße 10

Kinder-Klappwagen mit Verdeck gesucht. Zu erfragen im

Wegen Einberufung bin ich gezwungen Kanarienvogel und Hähne abzugeben. D)

Garten-, Blumen-, Obstreien empfiehlt in großer Menge. Drogerie Phildius